



Nik, ein Kite und ein Board – für ihn die Entdeckung eines neuen Lebensgefühls. Mit seinem Buggy ist er am Strand unterwegs.

KITEN MIT HANDICAP Nik hat sich mit dem Kiten einen Traum erfüllt, der auch für andere wahr werden kann

Neubeginn unterm Kite

Nicolas Lanquentin (23) ist querschnittgelähmt. Das hindert ihn aber nicht daran, sein Leben in vollen Zügen zu genießen. Das Kiten gehört für ihn natürlich dazu.

KATRIN STROBL

INNSBRUCK. Niks Augen leuchten, als er vom letzten Aufenthalt auf der Nordseeinsel Föhr erzählt. „Wir haben heuer riesige Fortschritte gemacht“, freut sich der Innsbrucker und präsentiert stolz die neuesten Fotos.

Der Leidenschaft hinterher

Sie zeigen ihn und seine zwei Förderer, Dirk Hückstädt und Björn Hansen, beim Tüfteln und Ausprobieren der Spezialkonstruktion zum Kitesurfen für Körperbehinderte. Wieso Kitesurfen? „Ich war früher Surflehrer in Dirks Schule und nach meinem Unfall sah ich in diesem Sport eine Möglichkeit, meiner Leidenschaft weiter zu frönen.“

Im Jänner 2002 veränderte ein Nachmittag auf der Seegrube das Leben des Innsbruckers. Einem Sturz beim Snowboarden folgte ein halbes Jahr Klinikaufenthalt

und Reha. „Am wichtigsten ist eine Aufgabe, die Sinn macht“, verrät der selbstsichere Nik, der seit damals vom elften Brustwirbel abwärts gelähmt ist.

Von der Idee begeistert entwickelten die beiden Deutschen mit Nik eine Konstruktion, die es möglich macht, dass sich Nik trotz seines Handicaps von einem Lenkdrachen durchs Wasser ziehen lassen kann. Ein spezieller Sitz für Rollifahrer aus dem Wasserskisport wurde auf ein Kiteboard montiert.

Als Trapezersatz dient eine Leine, die über die Oberschenkel gespannt wird und im Beckenbereich Halt gibt. Bei gutem Wind erreichte Nik eine 25-Meter-Fahrt durchs Wasser. „Das war im Vorjahr mein Highlight! Dieses Jahr sind mir schon durchgeglittene Halsen gelungen. Ich lerne das Kiten noch, und die Technik ist noch nicht ausgereift!“

Ein Brett ohne Auftrieb

Diese Saison wurde ein Brett mit weniger Auftrieb verwendet. „Das geht im Wasser unter, und somit kann ich nicht mehr zur Seite kippen“, erklärt der Stu-

dent, „außerdem haben wir von FLYSURFER drei Kites gesponsert bekommen“. Ein wichtiges Fakt, denn bezahlt wird momentan fast alles aus der eigenen Tasche, und Unterstützung aus der Industrie wäre besonders für die Entwicklung des Bretts nötig.

Neue Lebensfreude

„Kitesurfen ist ein cooler Sport, den sicher auch andere Rollstuhlfahrer reizvoll finden.“

Die Surfschule von Dirk Hückstädt bietet Buggy-Kurse für Menschen mit Handicap an und will das auch im Kitesurfen erreichen. Deshalb wird ständig getüftelt und geschraubt.

„Wir wollen heuer nach Ägypten zum Testen und Fotografieren, denn die Menschen müssen sehen, was wir machen!“ Enthusiasmus und Lebensfreude bekommen für Nik dabei eine ganz neue Bedeutung.



Die Kiteboard-Spezialkonstruktion für Menschen mit Handicap: eine Entwicklung von Nik und seinen Freunden.

Fotos: Henning Alberti